

Laibacher

Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Mai d. J. dem Statthaltereirathe und Vorstände des Statthaltereireichs in Graz Franz Feidler anerkennend der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.
Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Mai d. J. dem Director des Staatsgymnasiums in Linz, Schulrath Jakob La Roche, aus Anlaß der von demselben erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Mai d. J. den Landesgerichtsrath in Brünn Theodor Kitzner zum Hofrath des Obersten Gerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruht.
Schönborn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.
= Wien, 18. Mai.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Ministerpräsident Graf Taaffe die Interpellation des Abgeordneten Schwarz und Geisler betreffend das zwangsweise Vorgehen der polizeilichen Behörden in Böhmen bei Durchführung der Impfung. Der Ministerpräsident führte aus, daß der Grund der bedeutenden Blatternmortalität in Böhmen nur in dem mangelhaften Impfschutz der Bevölkerung zu suchen sei. Es werden daher den gesetzlichen Bestimmungen von Impfungen die bestehenden Normativbestimmungen in Erinnerung gebracht. Ein Impfwang sei damit nicht verbunden. Die Regierung erwarte es

Feuilleton.

Steinbier.

Unter den vielen und vielen Manuscripten der Wiener kaiserlichen Hofbibliothek befindet sich auch ein solches von Dr. Guntram, welches die Ueberschrift trägt: «Von der edlen Gabe der philosophischen, hochtheuren und wunderbaren Kunst, Bier zu machen. 1397.» Der Verfasser leitete seine Abhandlung mit folgenden Worten ein: Das Wort Bier ist aus dem Griechischen entstanden; dieses Getränk ist über 2000 Jahre alt. Archilochus, 720 vor Christi Geburt, nannte dieses Getränk vinum hordeaceum: Gerstenwein. Plinius spricht vom Bier und sagt in einem Capitel über Süssuntugenden: «Die Menschheit soll sich nicht mit diesem abscheulichen Getränk verderben; gebet nur ein bißchen Schwefel hinein und das Höllegebirg ist fertig.» Aus diesem Ausspruch geht hervor, daß auch die Alten es verstanden haben, schlechtes Bier zu brauen. Die Germanen, dann die stammesverwandten Slaven und Luriker kannten das Bier. Schon Tacitus sagt, daß dieselben zum Getränk ein Gebräu aus Gerste und Korn hatten, das dem Weine etwas ähnlich war. Ueberhaupt fand der Wein bei den Germanen anfangs keine besondere Würdigung; die Landesknechte konnten ihm auch dann keinen Geschmack abgewinnen, als sie in den Besitz der Rhein- und Moselgebiete gelangt waren, wo die Römer bereits häufiger bei ihrem gebrauten Gerstenbier, den wir jetzt noch als Pilsener kennen, einen eigenen Geschmack fanden. Die Bierbrauerei zu einem eigenen Gewerbe erhob sich im 10. Jahrhundert. Da räumte Kaiser Otto III.

als ihre Pflicht, auf die möglichste Verallgemeinerung und Vervollkommenung des Impfwesens hinzuwirken. Sollten die auf Grund der bestehenden Impfvorschriften durchführbaren Maßnahmen den angestrebten Erfolg nicht erreichen, dann werde der Minister nicht zögern, zum Zwecke der Erlangung der weiteren Hilfsmittel zur Sicherung des allgemeinen Impfschutzes einen hierauf bezüglichen Gesetzentwurf einzubringen.

Eine weitere Interpellation des Abg. Dr. Bartoli betreffs angeblich geschehender Vorgänge bei der am 26. und 29. October 1891 vollzogenen Wahlmännerwahl in den istrianischen Landgemeinden beantwortete der Ministerpräsident dahin, daß die gegen den Bezirkshauptmann von Pola und den ihm zugetheilten Bezirkscommissär vorgebrachten Anwürfe jeder thatsächlichen Begründung entbehren. Die von demselben getroffenen Anordnungen seien in den Verhältnissen begründet gewesen, so daß durch dieselben weder ein Gesetz verletzt noch eine Beeinträchtigung des freien Wahlrechtes stattgefunden hat. Weiters beantwortete der Ministerpräsident die Interpellation des Abg. Hauck über das Vorgehen der Bezirkshauptmannschaft Bolosca gegenüber den bei den Bauten der Südbahn in Abbazia beschäftigten Gewerksleuten und Arbeitern. Der Minister erwähnte, daß im Jänner l. J. im Curbereiche von Abbazia in rascher Aufeinanderfolge sechs Diebstähle von größerer Bedeutung, ein Raub und ein Fall gefährlicher Bedrohung vorgekommen seien. Da diese Vorfälle geeignet waren, bei den Curgästen Beunruhigung zu verursachen, so ordnete der Amtsleiter der Bezirkshauptmannschaft Bolosca auf den 1. Februar laufenden Jahres eine polizeiliche Streifung an. Zur Sicherung des Erfolges wurde die Streifung in den Abendstunden veranstaltet. Hierbei wurden 44 Ausweislose dem Beamten vorgeführt. Von diesen wurden 36 nach constatirter Identität sofort entlassen, zehn binnen der gesetzlichen 24stündigen Frist auf freien Fuß gesetzt und hinsichtlich eines Individuums die weitere Amtshandlung eingeleitet. Das Vorgehen des Leiters der Bezirkshauptmannschaft entspricht sonach den gesetzlichen Vorschriften und war in den damals in Abbazia bestandenen besonderen Verhältnissen begründet. Schließlich beantwortete der Ministerpräsident die Interpellation des Abg. Spincic wegen einer angeblich am 8. Decem-

im Jahre 994 einem seiner Lehensleute das Recht ein, an einem Orte, Fossis, eine Münzstätte oder ein Brauwerk zu errichten. Erst im 14. Jahrhunderte bildeten sich Zünfte dieses Faches und gleichzeitig erschienen Gesetze, welche die Biererzeugung unter strenge Controle setzten. So verordnete eine Rathsverordnung vom Jahre 1390: «Die Gerichtsobrigkeit soll ein wachsames Auge auf die Bierfieber und Wirtleute haben, so das Bier verschlechtern und die Menschheit verderben.» Weiter heißt es im 12. Capitel in Bezug auf Bierfieber-Concessionen: «Biertrunk ist ein Laßal für Ritter und tugendliche Männer, darob sollen Hantierer nicht brauen dürfen.»

Die größte Bierproduction herrschte im Mittelalter in den Klöstern; da kam es vor, daß jedes Kloster seine eigene Brauerei befaß und den Hausbedarf an Gerstenbier sich selber bereitete. So bestimmte anno 1287 der Abt von St. Lamprecht in Steiermark für einen neu aufgenommenen Pfründner auch außer anderen Bezügen: «singulis diebus ceruise dous potas.» Auch den Mönchen von Abmont, St. Paul, Pörtlach am Wörther See, war das Bier nicht unbenannt. Im Inventarium des Bicans in Sagriz von 1396 geschieht auch von einem «leeren Pyroß» Erwähnung.

Allem Anscheine nach war das Bier im Mittelalter auf dem Lande mehr verbreitet als jetzt. Dafür spricht schon der «Malzdienst», der damals existierte und der bis ins zwölfte Jahrhundert zurückreicht. Was die Qualität des Bieres der Vergangenheit anbelangt, so hing dessen Güte von dem Umstande ab, ob man dasselbe aus Weizen oder Hafer braute. Meistentheils verwendete man Hafer, so daß angenommen werden kann, das Bier im Mittelalter müsse eine Art Weißbier gewesen sein, mit welchem das Steinbier, welches nur noch im Lande Kärnten spärlich gebraut wird,

ber v. J. in Bisignano geschehenen Mißhandlung trostlicher Jünglinge seitens Personen italienischer Nationalität. Auf Grund der vorliegenden amtlichen Berichte ergibt sich, daß es sich hier um einen Kaufhandel in einer Wirtstube gehandelt hat, welcher wohl auf die durch die vorangegangene maßlose Wahlagitation hervorgerufene nationale Erregung zurückgeführt werden kann, dem jedoch die von dem Interpellanten beige-messene politische Bedeutung nicht beigelegt werden kann.

Das Haus setzte hierauf die Berathung über die Wiener Verkehrs-Anlagen fort. Abg. Sommaruga beantragte bei Artikel II die Erhöhung des Staatsbeitrages zur Wienfluß-Regulierung. Redner tabelte die Tracenführung der Stadtbahn sowie die beabsichtigte Vergebung der Locallinie an die Dampfstramway-Gesellschaft Krauß. Sectionschef Wittel bemerkte, es sei überraschend, daß die Stadt Wien, welche ja das größte Interesse an einer glatten Erledigung der Angelegenheit habe, es zu Differenzen kommen lasse. Die Regierung habe nur vier Millionen für die Wienfluß-Regulierung leisten wollen, die Gemeinde habe fünf Millionen verlangt. Der Staat gebe nun theilweise nach, aber hiemit müsse man sich begnügen. Er könne deshalb dem Antrage des Abg. Sommaruga nicht zustimmen. Es sei nicht richtig, daß man bei der Ausarbeitung des Wienthal-Projectes die Verleihung des Baues an die Dampfstramway-Unternehmung Krauß im Auge gehabt habe. Was das öffentliche Interesse erheische, werde im Laufe des Verfahrens zur Geltung gebracht werden.

Abg. Dr. Lueger: Von dem «höchsten Vertretungskörper» sind nur 37 Mitglieder bei diesen Reden anwesend. (Abg. Basáty: Rauchen müssen sie!) Lueger: Ich verarge das niemandem und gehe manchmal auch hinaus, aber nicht in solchen Mengen (Heiterkeit), daß man in jeder Bank suchen muß, ob überhaupt noch ein Abgeordneter auf der Welt sei. Wenn das die Buchhalter ihrem Chef thun würden, würde man es mit einem Namen belegen, den ich nicht wiederholen will, weil ich sehr höflich bin. (Heiterkeit.) In Bezug auf die Kritik des Projectes stimme er mit Sommaruga überein. Wien würde durch die Ausführung desselben zum Scherz, zum Gelächter der ganzen Welt werden. Da wäre es besser, die Stadtbahn ganz

die meiste Aehnlichkeit hat. Dieses Steinbier ist eine Specialität von einem Gebräu, das bei dem Umstande, als es sozusagen auf den Aussterbe-Stat gesetzt erscheint, einer eingehenden Betrachtung würdig ist. Schon die Thatsache, daß dieses Getränk einzig nur in Kärnten seit uralter Zeit erzeugt wurde, beansprucht ein erhöhtes Interesse für dasselbe und drängt uns die Frage über dessen Genesis und Erzeugung auf.

Die Zeit der Entstehung des Steinbieres reicht, wie schon gesagt, ins graue Alterthum zurück. Es hat den Anschein, daß es von den Slovenen bei deren Einwanderung nach Kärnten gebracht wurde, welche Vermuthung darum nahe liegt, weil die Erzeugung des Steinbieres fast ausschließlich in von Slovenen bewohnten Orten vorkommt. In Klagenfurt ist die Erzeugung des Steinbieres im 14. Jahrhunderte eingeführt worden. Das erste Steinbier soll am Radsberg, einer Ortschaft auf dem Rücken der Satniz, erzeugt worden sein. Bis vor beiläufig vier Decennien wurde dasselbe stark consumirt, ist aber durch die Preissteigerung der Rohproducte, Einfuhr fremder Biere und insbesondere durch die Aenderung des Verzehrungssteuer-Gesetzes sehr im Abnehmen begriffen.

Fassen wir nun die Erzeugung des Bieres selber ins Auge. Die Einrichtung einer Steinbierbrauerei ist höchst primitiv. Dieselbe besteht aus dem Gährkeller, einer Malztenne, einer holländischen Malzdörre und einer Getreide- und Fässerkammer. Das Gebräu wird unter freiem Himmel vollführt. Zu diesem Behufe befindet sich im Hofraume ein circa 7 Schuh langer, 6 Zoll tiefer und 12 Zoll breiter Trog aus Eichenholz, «Grantner» genannt, auf welchen der Sud- oder Maischbottich gestellt wird. In der Mitte des Maischbottichs befindet sich eine runde, zweißöllige Oeffnung, in die ein Zapfen eingetrieben wird, welcher der Länge nach zwei Schuh über den Bottich hervorragt. Nebenan

zu lassen. Die Stadt Wien werde sich diesem Projecte nicht fügen und einmüthig, ob Jud oder Christ, dagegen auftreten. Derjenige Wiener, welcher dafür stimmen würde, hätte kein Herz im Leibe. — Artikel II und III wurden sodann unverändert angenommen.

Zu Artikel IV sprach Abgeordneter Dr. V a s á t y. Er sagte, daß die Regierung, welche es bis zu Gewaltthätigkeiten gegen das czechische Volk gebracht habe, gar keine Rücksicht verdiene und daß jede Vorlage derselben à tout prix bekämpft werden sollte. Nationaler Antagonismus sei ihm immer ferne gelegen. Wien sei dem czechischen Volke feindlich gesinnt; dagegen habe das slavische Prag für deutsche Kinder — «man muß diese dort mit der Kerze suchen» — wahre Paläste gebaut, und in einem Drittel aller Kirchen werde das neue Testament in deutscher Sprache, man weiß nicht wem, verkündet, da doch die Hebräer das Testament nicht hochschätzen. Die Regierung habe ein Programm der Arbeiten vorgelegt; Programme seien bisher nur bei Theatern üblich gewesen. (Abgeordneter Ruß: «Die Jungeschehen haben ein Parteiprogramm. Ist das auch ein Theaterprogramm?») V a s á t y: Programme kommen nur an Theatern vor, wo die Primadonna krank wird. Am wenigsten sollte man einen solchen Titel «Programm» wählen, wenn es sich um einen Vorschuß von 41 Millionen handelt. Für die vorgeschlagenen Eisenbahnverbindungen sei kein Bedürfnis vorhanden. Mit Ausnahme der Verbindungsbahn seien alle anderen Anlagen locale Angelegenheiten, namentlich auch die Regulierung des Wienwildbaches. Anstatt Millionen für Luxusbauten im Centrum zu vergraben, wäre es besser, Samen für die Nothleidenden in Böhmen anzukaufen.

Abg. Dr. L u e g e r führte zunächst aus, die Kleingewerbetreibenden seien nicht Gegner der Arbeiterpostulate, und beantragte dann, es möge beschloffen werden, daß das Anlehen ohne Vermittlung eines Bankhauses aufzunehmen sei, daß nur Zuländer bei den Arbeiten verwendet werden dürfen, ein Minimallohn von 1 fl. 30 kr. festzusetzen sei und dergl. mehr. Abg. S c h n e i d e r besprach die Dauer der Amortisation der aufzunehmenden Anlehen. Es sei gleichgültig, ob Schulden in 60 oder 90 Jahren gezahlt werden. «Ich tröste mich mit dem Gedanken,» sagte Redner, «daß die Zeit nicht mehr ferne ist, wo das Volk von der Sorge, wer die Schulden der Staaten oder Städte zu bezahlen hat, erlöst sein wird. Sie werden sich einfach der Idee anschließen, die heute schon in Frankreich und in anderen Ländern colportiert wird und immer mehr Anhänger findet, daß man nämlich, ebenso wie man seinerzeit Kirchengüter und Adelsgüter hat confiscieren können, zur Confiscation der Judengüter schreiten wird.» Nach dem Schlussworte des Referenten wurde Artikel IV angenommen, die Zusatzanträge wurden abgelehnt, und der Rest des Gesetzes wurde ohne Debatte genehmigt.

Abg. Z a l l i n g e r interpellirte wegen der Ermäßigung der Gebäudesteuer für Tirol. Abg. Doctor Ferjančič interpellirte mit Beziehung auf einen beim Landesgerichte Laibach vorgekommenen Fall, ob der Justizminister eine Verfügung treffen wolle, durch welche der slovenischen Sprache bei den Gerichten in allen von den Slovenen bewohnten Gegenden die un-

geäumte und dem Artikel XIX des Staatsgrundgesetzes entsprechende Anwendung gesichert würde. — Die nächste Sitzung findet am Samstag statt. Tagesordnung: Wahl des Staatsgerichtshofes; erste Lesung der Valutavorlagen.

Politische Uebersicht.

(Das neue Strafgesetz.) Der zur Berathung des neuen Strafgesetzentwurfes eingesetzte Permaenanzausschuß hat sich constituirt. Zum Obmann wurde Dr. Weeber, zum Obmannstellvertreter Doctor Fanderlik gewählt. Es wurden sogleich die Referenten gewählt, und zwar für das Einführungsgesetz und den allgemeinen Theil Dr. Ropp, für Verbrechen und Vergehen Dr. Graf Pininski, für Uebertretungen Doctor Ferjančič.

(Aus Böhmen.) «Hlas Národa» constatirt, daß im Landesausschuß der Jungesche Kucera Referent für die Errichtung des Wefelsdorfer Bezirksgerichtes gewesen und Eduard Grégr gleichfalls im Landesausschuß für die Errichtung gestimmt habe. Die alteczechischen Organe reproducieren einen von ihm unterschriebenen Artikel der «Národní» aus dem Jahre 1886, in welchem der staatsrechtliche Kampf als ausichtslos bezeichnet und die Ausscheidung des Staatsrechtes aus dem Programm der Czechen gefordert wird.

(Der Budget-Ausschuß) hielt vorgestern vormittags eine Sitzung, in welcher Abg. Dr. Beer das Referat über den Antrag der Abgeordneten Stürth, Heilsberg und Genossen, betreffend die Berücksichtigung einer Reihe von Erfordernissen für mehrere Universitäten der Monarchie, erstattete. Der von dem Referenten vorgelegte Entwurf erstreckt sich auf alle Hochschulen, nicht bloß auf die Universitäten, und nimmt einen Credit von acht Millionen, zu 4 Procent verzinslich, in 45jährigen Annuitäten rückzahlbar, in Anspruch. Nach längerer Debatte, in welcher Minister Gautsch namens der Regierung die Zustimmung zu dem vorgelegten Gesetzentwurfe ausdrückte, wurde der Referentenentwurf einstimmig angenommen.

(Die ärarischen Wassermautgebühren.) Im Abgeordnetenhaus ist der Gesetzentwurf wegen Aufhebung der ärarischen Wassermautgebühren aufgelegt worden. Die Begründung beruft sich kurz darauf, daß Gründe rechtlicher und wirtschaftlicher Natur vorliegen, die Wassermautgebühren auf der Moldau aufzuheben. «Wird aber,» heißt es dann weiter, «an die Aufhebung dieser Wassermaut gegangen, so erscheint es aus Gerechtigkeits- wie aus Billigkeitsrücksichten nicht mehr thunlich, die übrigen noch bestehenden höchst unbedeutenden ärarischen Wassermauten, nämlich jene auf der Agger und Böckla in Fischerau, auf der Laibach in Laibach und Ober-Laibach, auf der Save in Gurkfeld und auf der Drau in Warburg aufrecht zu erhalten, zumal dieselben insgesammt pro 1892 nur mit 2770 fl. präliminirt erscheinen.» Es wird demnach die Aufhebung aller ärarischen Wassermautgebühren beantragt.

(Wegtaufungs-Frage in Ungarn.) In der vorgestrigen Conferenz der liberalen Partei erklärte Cultus- und Justizminister Graf Esaky, daß er den

gerathen. Ist dieses geschehen, so werden die glühenden Steine in hölzerne Kufen gegeben und in den mit Wasser gefüllten Bottich geleert. Zum Anfasen der Steine werden eigenthümlich geformte eiserne Gabeln verwendet. Sobald das notwendige Quantum glühender Steine in den Wasserbottich gegeben ist, erfolgt auch die Uebertragung jener aus dem «Grumettl» in den Maischbottich. Nachdem die Steine gleichmäßig vertheilt erscheinen, wird das nöthige Quantum Hopfen auf die Steine in den Maischbottich gegeben und aus dem Wasserbottich vom erwärmten Wasser so viel darauf gegossen, als zum Kochen des Hopfens notwendig ist. Während des Kochens wird der Bottich mit Brettern zugedeckt, und nach einem Aufsud beginnt die Maischung.

Hat die Maische die gehörige Sudhöhe erreicht, so wird noch eine Zeit die Maischung fortgesetzt, damit sich das Malz nicht an den glühenden Steinen anbrennt. Nach Vollendung der Maischung werden in den Maischbottich von ein halb zu ein halb Schuh Entfernung die Rogel, das sind entweder Stämme von Wacholdersträuchen oder Aeste von Fichten, senkrecht eingesetzt. Diese haben den Zweck der Filtration und erleichtern das Ablassen des Bieres von der Trebern-Maische. Nach dieser Procedur wird das Ganze eine Stunde ruhig stehen gelassen, dann wird der in der Mitte des Bottichs befindliche Zapfen langsam, beiläufig einen Zoll hoch, in die Höhe gezogen und der Abfluß des Bieres in den «Grantner» bewerkstelligt.

Ist das Bier im Grantner geklärt, so leitet man selbes mittels Röhren in den im Keller befindlichen Gährbottich. Hat sich die Bierwürze abgekühlt, so erhält selbe den Hefezusatz, wird dann in Fässer gefüllt und nach drei- bis fünftägiger Gährung fest verspundet. Das Steinbier behält demzufolge einen sehr starken Gehalt an Kohlensäure und schäumt und mouf-

Wegtaufungs-Erlaß aufrechtthalt und die Revision des 1868er Gesetzes bekämpft. Den Widerstand des Clerus zu brechen, dazu sei der einzige Weg die Verstaatlichung der Matriten. Diese soll bezüglich der in Mischehen geborenen Kinder sofort durchgeführt werden. Justizminister Szilagyi fügte hinzu, daß anlässlich der Codification des Familienrechtes ein einheitliches Eherecht geschaffen werden soll, bei welchem der Unterschied der Confession kein Hindernis und die Jurisdiction ganz vom Staate abhängig sein wird. Die Regierung wünsche auch aufrichtig die volle Gleichberechtigung der jüdischen Confession.

(Zum Berliner Besuch des Zaren.) Einer Pariser Depesche der «Daily News» zufolge wurde Mohrenheim dahin instruiert, betreffenden Ortes mitzutheilen, der Besuch des Zaren in Berlin sei im Principe schon lange arrangiert gewesen und zeige nicht nur keine Wendung in Russlands Politik, sondern vielmehr das Festhalten an dem in Kronstadt während des Besuches des Admirals Gervais entworfenen Programme. Der Gegenbesuch des Zaren beim deutschen Kaiser werde zeigen, daß der Erstere nicht von feindseligen Gefühlen bejeelt gewesen sei, als er der französisch-russischen Entente seine öffentliche Sanction erteilte.

(Russische Heeresmanöver.) Nach einer aus Petersburg kommenden Meldung wird in Befolgung der Weisung des Zaren, mit Rücksicht auf den in Russland herrschenden Nothstand in den Staatsausgaben auf allen Gebieten Sparsamkeit walten zu lassen, in diesem Jahre von der Abhaltung von Heeresmanövern bei Petersburg sowie in Westrussland, welche einen Kostenaufwand von 1½ Millionen Rubeln erfordern würden, Abstand genommen werden.

(Aus der französischen Kammer.) Der Wiederzusammentritt der französischen Kammer vollzog sich in vollkommener Ruhe. Die Kammer stellte die Termine verschiedener Interpellationen fest. Der Gesetzentwurf über die Pension für die Familie Vély's jetzt für Frau Vély eine Pension von 1200, für die Tochter eine solche von 800 Francs fest.

(Gladstone) glaubt, daß die Parliamentswahlen vor Ende Juni stattfinden werden. Einer seiner Edinburgher Wahlagenten kündigte lehtertage auf einer in der schottischen Hauptstadt abgehaltenen Versammlung an, daß der liberale Führer sich in einem Schreiben dahin geäußert habe.

(Kaiser Wilhelm) hat an König Humbert ein Glückwunsch-Telegramm gerichtet, des Inhaltes, freue sich, daß das aus der Krise hervorgegangene Ministerium die Tripel-Allianz hochhalten werde.

(Die rumänische Regierung) hat ihren Consulaten in Russland die Ertheilung von Passen für ausgewiesene russische Juden verboten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agrarier Zeitung» meldet, der römisch-katholischen Kirchengemeinde in Kostajnica 100 fl. zu spenden geruht.

fiert wie Champagner. Da das Bier wegen des starken Mouffierens zumeist trübe ist, wird es auch nicht aus Gläsern, sondern aus Steinkrügen getrunken. In Waidmannsdorf, Haarbach, St. Martin, Gurktisch u. s. w. ist die Steinbierbereitung noch in vollem Schwunge. Hier erzeugt man auch den sogenannten «Korintjat», zu deutsch «Trogbier», eine hochgradige, eingebrante Sorte von Steinbier, welches von Liebhabern dieses Gerstenbieres namentlich als Erfrischungsgetränk im Sommer mit großer Passion und in großen Quantitäten getrunken wird.

Es macht zwar ebenso wie das gewöhnliche Steinbier Blähungen, doch dagegen gibt es ein prächtiges Präservativ, das ist ein Stampel «Kranabether» (Wacholder-Brantwein). In der gegenwärtigen Zeit hat die Steinbierbrauerei einen rapiden Rückgang genommen, während im Jahre 1820 24.162 Eimer erzeugt wurden, wurden im Jahre 1886 in ganz Kärnten kaum mehr zwei Drittel des Quantum erzeugt. Die Ursache hiervon liegt in dem Umstande, daß man das Bier nicht mehr nach dem alten System aus theurem Weizen, sondern aus wohlfeiler Gerste braut und man heutzutage auch lieber ein gutes Glas Märzen- oder Lagerbier trinkt.

Immerhin aber bleibt es interessant, daß das Steinbier, wie es bereinst muthmaßlicherweise hat und heute noch nach traditioneller Art erzeugt wird. Ereignet sich nun, daß dich, lieber Leser, das Geschiehe einmal in das schöne Nachbarland Kärnten und dessen nördliche Hauptstadt Klagenfurt führt, so veräume nicht auch eine Specialität von Gerstenbier zu verkosten, nämlich — das Steinbier. Der «Kranabether» nach her schmeckt ausgezeichnet.

Rudolf Wajzer.

in der Erde ist der Wasserbottich eingegraben, welcher etwa zwei Schuh hoch aus derselben hervorragt. In diesem wird das zum Treberaufguß bestimmte Wasser mittels glühender Steine (daher der Name Steinbier) erhitzt.

Dicht an den Wasserbottich reiht sich das «Grumettl», eine auf drei Seiten ausgemauerte Grube, welche nach vornhin in eine schiefe Ebene ausläuft. In derselben werden die zum Kochen der Maische und zum Erwärmen des Wassers benötigten Steine erhitzt. Zum Schutze vor Regen oder Schnee ist die Feuergrube überdacht. Zum Kochen der Steinbiermaische kann nur die Grauwacke, ein Stein, der in Keutschach am Wörthersee und am Ulrichsberge bei Maria-Saal vorkommt, verwendet werden. Als Filtriermittel werden Wacholderzweige verwendet. Zur Erzeugung des Steinbieres werden in der Regel zwei Drittheile Hafer und ein Drittheil Weizenmalz nebst dem nöthigen Hopfen verwendet. Die Zeitdauer des Verfahrens bei einem Gebräu von 30 bis 50 Eimer ist 15 bis 17 Stunden.

Die Erzeugung des Steinbieres geschieht auf folgende Weise: In das sogenannte «Grumettl» werden 8 bis 9 Schuh lange Hölzer der Reihe nebeneinander gelegt. Auf diese kommt eine Lage Steine, darauf wieder eine Lage Holz, dann wieder eine Lage Steine und so fort, bis der Raum angefüllt und die zum Kochen des Bieres und Erwärmen des Wassers nöthigen Steine aufgeschichtet sind. Um Mitternacht erfolgt die Unterzündung. Innerhalb eines Zeitraums von drei Stunden sind die Steine glühend heiß; mittlerweile wird der in der Erde eingegrabene Bottich mit dem zum Gebräu nöthigen Wasser gefüllt und das zur Läuterung des Bieres notwendige Wacholdergefräuch auf den Boden des Maischbottichs eingelegt. Die Filtrierzweige werden nun recht ausgiebig mit Wasser übergossen, damit sie beim Auflegen der glühenden Steine nicht in Brand

— (Die Kaiserin in Karlsbad.) In der Villa „Theresa“ in Karlsbad, woselbst Ihre Majestät die Kaiserin absteigen wird, sind bereits Adaptierungsarbeiten im Zuge, um die einzelnen Räumlichkeiten den Wünschen des Obersthofmeisteramtes entsprechend zu gestalten. Von Seite der Stadtgemeinde wird eine Sprudelwasserleitung zu Badezwecken in die genannte Villa hergestellt. Man glaubt, die Ankunft Ihrer Majestät in der ersten Hälfte des Juni, etwa am 11. Juni, erwarten zu dürfen.

— (Der Mord an den Eheleuten Emeder.) Unsere Leser werden sich noch an das sensationelle Verbrechen in Wien erinnern, dem im Juli v. J. die Hausmeisterleute Emeder zum Opfer fielen. Dieselben sollten am Morgen eine Landpartie unternehmen, und es übernachteten drei junge Theilnehmer an diesem Ausfluge in der Wohnung des Ehepaares, das aber in der Nacht ermordet wurde. Das Verbrechen blieb in geheimnisvolles Dunkel gehüllt, und obwohl die drei jungen Leute verhaftet wurden, mußten sie dennoch wieder freigelassen werden. Wie nun aus Wien gemeldet wird, hat die Behörde nun den Arbeiter Karl Baumgartner, welcher in der Nacht des Mordes mit den Arbeitern Zahn und Hubl in dem Zimmer der Eheleute Emeder schlief, so kann mit diesen beiden verhaftet und wieder freigelassen wurde, neuerlich in Haft genommen. Mit ihm wurde sein Cousin, der zwanzigjährige Rudolf Leopold Baumgartner, Schierer, verhaftet. Es war zur Kenntnis der Polizei gelangt, daß Baumgartner kurz vor der Ermordung des Ehepaares sich einen neuen Revolver gekauft habe. Außerdem soll er nach seiner Freilassung wiederholt im Gasthause eigenthümliche Aeußerungen über das ermordete Ehepaar gemacht haben. Weiters wird gemeldet, daß die Verhaftung Karl Baumgartners deshalb erfolgte, weil sein Cousin Schierer Versuche gemacht haben soll, ihm vom Verhaftungslocale aus eine Warnung und gleichzeitig gewisse Befehlsmaßregeln zukommen zu lassen. Beide wurden dem Landesgerichte eingeliefert, das eine neuerliche Untersuchung angeordnet hat. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer schriftlichen Denunciation.

— (Erzherzog Josef Ferdinand.) Aus Wiener-Neustadt wird geschrieben: Am 24. Mai erreicht Erzherzog Josef Ferdinand, gegenwärtig Bögling der k. k. Militär-Akademie, sein zwanzigstes Lebensjahr und damit seine Großjährigkeit (geboren am 24sten Mai 1872 zu Salzburg). Aus Anlaß dieses für den Erzherzog bedeutungsvollen Tages findet keinerlei besondere Feierlichkeit statt; doch wird der Vater des Erzherzogs, Erzherzog Ferdinand IV. Großherzog von Toscana, am 24. Mai in der Akademie erwartet und dürfte den Tag bei seinen beiden Söhnen, den Erzherzogen Josef und Ferdinand, zubringen. Wie verlautet, hat Erzherzog Josef Studien als einfacher Bögling bis zum Schlusse des Schuljahres fortsetzen zu dürfen, was seinen Gefinnungen alle Ehre macht. Mit 18. August d. J. tritt der Herr Erzherzog voraussichtlich als Lieutenant in die Armee; sein jüngerer Bruder, Erzherzog Peter, hat dann noch ein Jahr in der Akademie zu absolvieren.

— (Der Tod eines Hundertjährigen.) In Nancy starb am 11. d. M. ein Greis Namens Pierre Chocq im Alter von 102 Jahren. Chocq, der ein Mann von großer Körperkraft war, hatte sich mit

75 Jahren zum zweitenmale verheiratet und hinterläßt nun aus dieser Ehe einen 28jährigen Sohn. Er besaß ein ausgezeichnetes Gedächtnis und wußte viel aus den Zeiten der Revolution und des ersten Kaiserreichs zu erzählen. Chocq hat auch die Schlacht bei Waterloo mitgemacht und sah den fliehenden Kaiser Napoleon mit seiner Suite vorbeisprengen. Der Greis starb ohne vorhergehende Erkrankung, nachdem er noch am Tage vorher einen längeren Spaziergang unternommen hatte. Er erlag einem Herzschlag.

— (Ein Mensch mit vier Augen.) Wie der Sarajeber „Batan“ schreibt, lebt in Kalisa in der Hercegovina ein etwa 35jähriger Mann, welcher vier, in zwei Reihen übereinander liegende Augen hat. Zwei Augen sitzen ihm dort, wo bei gewöhnlichen Sterblichen die Augen zu sein pflegen, und die übrigen zwei oberhalb der ersteren, so daß es ein wahrer Graus ist, den Unhold anzusehen. Das Beste dabei ist, daß er auf alle vier Augen vortrefflich sieht und mit den buschigen Augenwimpern unaufhörlich bewegt. Auf die übrige zweiaugige Welt ist er schlecht zu sprechen und meidet die Gesellschaft. In seiner Umgebung versichert man, daß er zum Mutescharif ernannt werden soll.

— (Eine dreizehnjährige Mörderin.) Aus Berlin wird berichtet: Vorvorgangene Nacht warf ein dreizehnjähriges Mädchen, Clara Bernede, ihren siebenjährigen Stiefbruder Hermann hier von einer Brücke in den Schiffahrtskanal. Eine Hülse war nicht da, und der Knabe ertrank. Die vorgestern früh gefundene Leiche des Knaben zeigte auch eine wie von einem Faustschlage herrührende Stirnwunde. Das Mädchen behauptet, die That nicht vorsätzlich ausgeführt zu haben; dies steht aber mit den Aussagen inzwischen vernommener anderer Kinder im Widerspruche.

— (Bärenjagden.) In der Nähe von Venzmo in Val de Ledro wurde, wie die „Tiroler Stimmen“ mittheilen, am 12. d. M. abends ein Bär geschossen, auf welchen man schon durch acht Tage Jagd gemacht hatte. Obwohl das Thier mehrmals angeschossen wurde, entkam es doch wiederholt, zerriss noch zehn Schafe und verzehrte mehrere Bienenstöcke. Am 10ten d. M. wurde ein großer Bär beim Wegräumerhaus auf der Tonalstraße erlegt. Er wog mehr als 150 Kilo.

— (Ein Scandal in Petersburg.) Es wird uns telegraphisch gemeldet: Bei der Eröffnung des zoologischen Gartens verursachten betrunkene Studenten einen großen politischen Scandal und begannen alles zu zerstören, als das Anstimmeln der Marcellaise verweigert wurde. Die Polizei nahm die Räufelstörer fest. Die russische Presse verurtheilt auf das schärfste das Betragen der Studenten.

— (Ein verheerender Wirbelsturm.) Wüthete im Taneythale in Texas. Kein Haus oder Baum auf dem Orleanspfade ist stehen geblieben. Fünf Personen wurden getödtet, zehn tödtlich und eine Menge leicht verletzt. Die Hochfluten des Mississippi-Thales nehmen fortwährend zu.

— (Religionsstörung.) Die Verhandlung gegen den verantwortlichen Redacteur der „Neuen freien Presse“ Felix Kohler wegen Religionsstörung, begangen im Romane von Wilbrandt, wurde für den 31. d. Mts. vor dem Schwurgerichte anberaumt.

— (Unterfchleife.) In der Schweiz erregt die Nachricht großes Aufsehen, daß wegen beträchtlicher Unterschleife beim Bau der Gotthard-Befestigung eine Untersuchung eingeleitet und ein Ingenieur flüchtig geworden ist.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Einberufung der Delegationen.) Wie man uns aus Budapest telegraphiert, verlautet in dortigen parlamentarischen Kreisen, daß die Einberufung der Delegationen zwischen dem 15. und 20. September erfolgen soll.

— (Hofstaat der Frau Kronprinzessin-Witwe.) Se. Majestät der Kaiser hat die Geheimraths- und Feldmarschall-Lieutenants-Witwe Emma Gräfin Gondrecourt, geborne Gräfin zu Stolberg-Stolberg, Sternkreuz-Ordensdame, zur Obersthofmeisterin bei der Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie und die Hofdame Gräfin Elisabeth Coudenhove zur Kammervorsteherin bei dem Töchterchen der hohen Frau, Erzherzogin Elisabeth, ernannt. Gräfin Coudenhove war auch bisher mit der Leitung der Kammer der kleinen Erzherzogin betraut.

* (Gallus-Feier.) Nach eingehenden Vorbereitungen wird am 8. Juni die beschlossene Gallus-Feier durch die „Glasbena Matica“ im Redoutensale in würdiger Weise veranstaltet werden. Eröffnet wird diese Gedächtnisfeier mit einer von Herrn Mantuani gesprochenen Festrede, der mehrere vom gemischten Chöre der „Glasbena Matica“ ausgeführte kirchliche und weltliche Werke des großen Componisten folgen. An kirchlichen Compositionen bringt das Concert: die achttimmigen Doppelschöre „Laus et perennis gloria“ und „Ave Maria“ aus opus musicum I., num. LXX, ferner das bekannteste und auch in Peters Ausgabe erschienene, edel empfundene, einstimmige „Ecce quomodo moritur“. Von weltlichen Liedern aus der 1596 erschienenen Madrigal-Sammlung „Moralia“, dem contrapunktlich meisterhaft durchgeführten fünfstimmigen Chor Nr. 30 „Mulum deliro“, endlich das sechsstimmige Madrigal Nr. 28 aus der gleichen Sammlung „Musica noster amor“. Zudem wir uns eine eingehende Besprechung dieser Meisterwerke contrapunktlicher Kunst vorbehalten, bemerken wir nur nebenbei, daß sich Chor und Dirigent eine ganz gewaltige Aufgabe gestellt haben, die hoffentlich nicht allein das verdiente Interesse, sondern auch volle Anerkennung finden wird. Einen besonderen Reiz dürfte dem Kenner außerdem eine Sammlung seltener Kunstreliquien bieten, zu der mit besonderer Liebenswürdigkeit durch Vermittlung des Professors Dr. Schäffer das königliche Institut für Kirchenmusik in Breslau ein unvollständiges Werk: Altus, Cantus altus und Bassus der „Moralia Harmoniarum“, gedruckt in Prag im Jahre 1589 bei Georgius Nigrinus, mit Vorwort von Jakob Handl an seine und andere Musikfreunde, vier Feste einer Madrigalsammlung, meist heiteren Inhaltes, im Originale beigelegt hat. Weiters wurde das nach seinem Tode 1596 in Nürnberg bei Alexander Theodorich gedruckte Werk „Moralia“, enthaltend 47 fünf-, sechs- und achttimmige Madrigale, nebst einem von dem Prager Bürger Karlsberg dem Handl gewidmeten Festgedichte und schließlich der „Bassus generalis“, ein Sammelwerk des Michael Praetorius, entschieden, gnädigste Comtesse? Darf ich mich einer Hoffnung hingeben?

Irma erröthete. Sie sprach die Wahrheit, als sie erwiderte, die Erregungen und Anstrengungen der verflochtenen Wochen hätten ihr gar keine Zeit zum Nachdenken und ruhigen Ueberlegen gelassen, und Gruben mußte wohl oder übel ohne die gehoffte Antwort gehen.

Bald nachdem er fort war, erwachte Raimund und verlangte zu trinken. Irma mischte ihm die Limonade und reichte sie ihm; als er ihr das Glas wiedergab, faßte er ihre Hand und sah ihr fest in die Augen.

„Irma,“ sagte Raimund, „was wollte Gruben von dir?“ Das Tablett in der Hand der Comtesse klirrte. Secunden vergingen, bevor sie sich sammelte.

„Er hat dir einen Antrag gemacht?“ fuhr Raimund fort. „Wirst du denselben annehmen?“

„Du schließt nicht, Raimund?“ fragte Irma zurück. Er schüttelte den Kopf.

„Wirst du ja sagen, Irma?“ wiederholte er.

„Vielleicht!“ sagte Irma mit zuckenden Lippen.

„Ich muß mich besinnen, denn die Ehe ist kein Handverkauf, sondern eine Sache fürs Leben. Leichtsinzig ihn abweisen, kann ich indes ebensowenig; ich bin arm, verwaist und heimatlos, und der Graf ist, wenn er auch seine Schwächen hat, doch ein Ehrenmann.“

„O, gewiß!“ sagte der Kranke, den Kopf wendend, in eigenthümlichem Tone.

Irma schwieg betroffen; sie verstand den halb bitteren, halb spöttischen Ton nicht.

An diesem Abend fieberte Prinz Raimund wieder heftiger. — (Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor. (85. Fortsetzung.)

In den wenigen lichten Momenten, welche Prinz Raimund hatte, betrachtete er mit großen, verwunderten Augen die schlanke Gestalt der jungen, barmherzigen Frau an seinem Bette, und dann leuchteten seine Blicke auf, und ein glückliches Lächeln umspielte seinen Mund, so lange, bis Erschöpfung ihn wieder überwiegen ließ. Am zwölften Tage endlich trat die Krisis zum Besten ein. Das Fieber ließ nach, der Schlaf wurde ruhiger. Von da an räumte Irma der grauen Schwester größtentheils ihren Platz; sie hatte während der letzten Zeit viel gewacht, und auch ihre Kräfte erlähmten. Eines Tages fiel ihr im Boudoir der Prinzessin die Verlobungsanzeige der Baroness Francisca Merz mit dem Senator Friedrich Hellwig in die Hände. Diefelbe erklärte ihr alles. Sie hatte seit der Stunde, als Francisca sie von dem Fenster zurückdrückte und damit ihre unseligen Vorhaben, sich durch einen Sturz in die Tiefe selbst den Tod zu geben, vereitelte, eine That, die ihren ungerechten Haß gegen die bevorzugte Rivalin in das Gegentheil verwandelte, diese mit einer schönen, schönen Mädchen, das ihr ohne eigenes Versehen so viel geraubt, wallte empor in Irma's Herzen. Wenn er schon auf Raimund machen mußte, selbst ihm die Nachricht verheimlichen zu können. Unterdessen verlangte Prinz Raimund ungeduldig nach seiner ersten Pflegerin. Die graue Schwester war wohl sehr geschickt, aber er war nicht mit ihr zufrieden. Sie schüttelte nicht die Rissen so weich auf wie

Irma, sie hatte nicht die kühlen, sanften Hände der Comtesse, die sich wie Lilienblätter auf die heiße Stirn des Kranken legten, und sie verstand es nicht so lautlos und dabei so anmuthig umherzugleiten.

Prinzessin Sabine selbst hat die Comtesse, den Bitten ihres Sohnes nachzukommen. In den schweren, stillen Tagen der Krankheit traten beide einander näher. Irma willigte gerne ein und trat ihr Pflichtenamt wieder an.

Außer der Prinzessin und Irma kamen noch jemand anderem das Duell, die sich um daselbe gruppierenden Umstände und Calamitäten sowie endlich die lange Krankheit des Prinzen äußerst unlegen. Dieser andere jemand war Graf Gruben. Sein Scharfsinn sagte ihm, daß seine Chancen sich durch dies alles verringern könnten, und daß er, wenn er Erfolg haben wollte, rasch handeln müsse. Er besuchte daher das Haus der Prinzessin fast täglich, hatte es aber bisher nicht erreicht, die Comtesse allein zu sprechen. Endlich bot sich ihm die Gelegenheit, und zwar in dem Zimmer des Prinzen, den er besuchen wollte und der, als er eintrat, fest schlief. Irma saß unweit des Bettes in einem Lehnstuhl, mit einer Sticerei beschäftigt, am Tische. Gruben setzte sich nach einer ehrerbietigen Begrüßung ihr gegenüber und erkundigte sich nach ihrem Befinden. Irma antwortete, es gehe ihr leidlich.

„Sie waren in den letzten Wochen immer so beschäftigt, daß ich trotz aller Mühe, die ich mir gab, Sie nicht allein fand,“ sagte er mit gedämpfter Stimme. „Ich erwarte mit großer Ungeduld Ihre Antwort auf meine Frage. Bei alten Leuten sind die Nasern gefährlicher als bei jungen, und es war leicht fertig von mir, daß ich in eine solche Zeit des Hangens und Bangens willigte. Wie haben Sie sich

chienen im Jahre 1611, von der Stadtbibliothek in Breslau dem Vereine zur Ansicht übermittelt. Das letztere Werk enthält zwei Compositionen von Gassus, und sind außerdem die acht Stimmen zum Gebrauche der Sänger beigegeben. Die eingangs erwähnten Chöre, welche im Concerte zur Wiedergabe gelangen werden, hat, mit Ausnahme des „Ecce quomodo“, Herr Mantuani aus der Mensuralchrift in Partitur gesetzt. An der Wiener Theater- und Musikausstellung hat sich die „Glasbena Matica“ durch Ausstellung von 22 Hefen musikalischer Jahresausgaben, 28 Hefen diverser Musikalien, drei Bändchen Nationallieder, vier Bänden Männerchöre, Foersters Clavierschule, eine Statistik über die Entwicklung der „Glasbena Matica“ (graphisch dargestellt), der Schulordnung, der Statuten u. a. m. betheiligt.

— (Gemeinde-Ausschuss-Wahlen in Gottschee.) Die Ausschuss-Wahlen für die Stadt Gottschee sammt den Untergemeinden Gottschee, Selse und Ragendorf fanden am 17. und 18. Mai unter starker Betheiligung namentlich des dritten und des ersten Wahlkörpers statt. Es wurden gewählt zu Ausschüssen die Herren: Hans Arto, Karl Braune, Robert Braune, Dr. Emil Burger, Josef Hauffen, Eduard Hoffmann, Johann Jaklitsch, Alois Loy, Franz Loy, Josef Obergöll, Daniel Ranzinger, Franz Ranzinger, Josef Ranzinger, Alois Schleimer, Franz Trampösch (Hohenegg), Florian Tomitsch, Josef Verderber, Peter Wolzsegger; zu Ersatzmännern die Herren: Franz Göderer, Johann Hönigmann, Josef Hönigmann, Franz Hutter, Johann Jaklitsch (Mooswald), Josef Jaklitsch (Zwischlern), Josef Knabl, Georg Rump (Ragendorf), Jakob Mähler. Die Wahl des Bürgermeisters und der Gemeinderäthe erfolgt am 25. d. Mts.

— (M. Walburga Gaurig †) Man schreibt uns aus Laibach unter dem 19. d. M.: Gestern nachmittags wurde unter großer Theilnahme der Bevölkerung Laibachs M. Walburga, eine der verdienstvollsten Lehrerinnen der hierortigen Ursulinen-Mädchenschule, feierlich zu Grabe geleitet. Lubovica Gaurig — so hieß die Verbliebene mit ihrem Familiennamen — wurde am 7. Juli 1837 zu Mödling in Krain geboren, erhielt bei den Ursulinen in Laibach ihre Erziehung, legte daselbst 1853 die von der politischen Schulverfassung für Klosterlehrerinnen vorgeschriebene Lehrbefähigungsprüfung, im Jahre 1861 den Profess ab und wirkte durch beinahe vierzig Jahre unausgesetzt an der sogenannten äußeren Mädchenschule des Laibacher Ursulinenconventes. M. Walburga, deren dankbare Schülerinnen innerhalb der Mauern unserer Stadt nach Hunderten zählen, war eine ernststrebige, humane, taktvolle Lehrerin, von den Schülerinnen wegen ihres gediegenen Charakters hochverehrt, von den Eltern derselben wegen ihres feinen, liebevollen Benehmens hochgeachtet. Ehre sei ihrem Andenken!

— (Chronik der Laibacher Diocese.) Berichtet wurden die Herren: Franz Krumpestar, Subidiar in Neul, als Pfarrcooperator nach Prečina; Franz Brhobšek, Pfarrcooperator in Reifnitz, als solcher nach Komenda; Johann Mauring, Pfarrcooperator in Wodiz, als solcher nach Krainburg; Franz Birek, Beneficiat und Cooperator in Gottschee, als Pfarrcooperator nach Krainburg; Mathias Slav, Pfarrcooperator in Predassell, als solcher nach Wodiz; Ignaz Zupanec, Deficient, als Pfarrcooperator nach Predassell; Johann Pavlic, Pfarrcooperator in Weissenstein, als solcher nach Birkflach; Alois Cesarek, Pfarrcooperator in Birkflach, als solcher nach Weissenstein; Johann Zupan, Pfarrcooperator in Wippach, als solcher nach Brezovec; Franz Rajčević, Pfarrcooperator in Brezovec, als solcher nach Wippach; Johann Lovšin, Pfarrcooperator in Rassenfuß, als Köstler'scher Beneficiat und Cooperator nach Gottschee; Josef Zagar, Pfarrcooperator in Altemmarkt bei Pölland, als solcher nach Hinach; Josef Kramarič, Pfarrcooperator in Hinach, als solcher nach Altemmarkt bei Pölland, und Anton Antončič, Pfarrcooperator und Beneficiat in Görjach, als Pfarrcooperator nach Vengensfeld. Herr Johann Kapuz, Pfarrer in Kropp, ist gestorben.

— (Fürst Bismarck in Fiume.) Samstag, den 21. d. M. mittags, treffen Graf und Gräfin Hoyos mit Comtesse Marguerite und Graf Herbert Bismarck in Friedrichsruhe ein. Fürst Bismarck gedenkt, diesen Besuch demnächst zu erwidern und an der Hochzeit, die Ende Juni in Fiume stattfinden soll, theilzunehmen. Dann wird sich der Fürst zur Cur nach Kissingen, eventuell vorher nach Gastein begeben.

* (Leichenfund.) Am 15. d. M. wurde in der Nähe der Ortschaft Girschtisch im Bezirke Tschernembl im Lachinaflusse die Leiche des 65jährigen Auszöglers Johann Kerhove aus Kloster bei Gradaz aufgefunden. Kerhove war dem Trunke ergeben, ist der gepflogenen Erhebung zufolge am 2. d. M. früh im berauschten Zustande am Wege, welcher knapp beim genannten Flusse führt, gesehen worden und ist zweifellos unglücklichweise ins Wasser gestürzt, da zur Annahme eines Selbstmordes kein Grund vorliegt.

— (Gesangverein „Slavec.“) Wie bereits angekündigt, findet am kommenden Sonntag das Gartenfest zum Besten des „Národní dom“ in Köstler's Garten mit nachfolgendem Programme statt: „Slovanski brod“, Männerchor von Gerbič; „Bura“, Männerchor mit

Basf solo von Eisenhut; Biergesang „Svatbeni obed“, humoristische Polka von Čech; „Na Preširnovem domu“, Männerchor mit Orchesterbegleitung von Dr. Zpavic; „Anruf zur Jagd“, Männerchor mit Waldhornbegleitung. Die Solis werden von den Herren Meden, Stamicar und Pucihar gesungen, die Zwischenpausen durch Vorträge der Militärkapelle ausgefüllt. Für die Volksbelustigung sorgt ein Bestegelschieben und andere heitere Arrangements. Eintritt für die Person 20 kr., für Kinder 10 kr.; die Mitglieder haben freien Eintritt. Anfang des Festes um 4 Uhr nachmittags. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Gartenfest auf Donnerstag, den 26. Mai, verlegt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der 19. Jahreswoche, d. i. vom 8. bis 14. Mai, ereigneten sich in der Stadtgemeinde Laibach 16 Lebendgeburten, 2 Todtgeburten und 16 Todesfälle, unter letzteren acht in Krankenanstalten. Von den Verstorbenen waren sechs ortsfremd. Vier Personen starben an Tuberculose, eine an Diphtheritis und elf an anderweitigen Krankheiten.

— (Roths Kreuz.) Im hiesigen Gemeinderathssaale findet heute abends um 6 Uhr die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Landes-Hilfsvereines vom „rothen Kreuze“ für Krain statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl des aus 15 Mitgliedern bestehenden Ausschusses. Die Vereinsleitung ersucht um ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder.

— (Sturz aus dem fünften Stockwerke.) Aus Triest wird berichtet: Wie die Erhebungen ergeben haben, hat der Hilfsämterdirector des Landesgerichtes, Sirovich, keinen Selbstmord begangen, sondern ist der tödliche Sturz aus dem Fenster des fünften Stockes durch eine Verunglückung erfolgt, indem Sirovich angerufen und offenbar plötzlich von einem Schwindel erfaßt wurde.

— (Gemeindevahl in Ambrus.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Ambrus im politischen Bezirke Rudolfswert wurden gewählt: Franz Skufca in Primsdorf zum Gemeindevorsteher, Peter Sadar in Klein-Globoko, Josef Muhič in Weizel, Bartholomäus Muhič in Ambrus und Franz Gregorič in Birkenthal zu Gemeinderäthen.

— (Militärisches.) Der Oberstabsarzt erster Classe Herr Dr. Wilhelm Donner, der vor einigen Jahren von Laibach nach Przemyśl übersetzt worden ist, wurde unter Verleihung des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in den Ruhestand übernommen.

— (Die Handels- und Gewerbekammer) hält heute nachmittags 2 Uhr eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Bericht über die Beschickung der Ausstellung in Chicago und Verleihung von Stipendien an Besucher der hiesigen Fachschulen.

— (In Triest) ist vorgestern abermals ein heftiger Wettersturz eingetreten. An vielen Orten Inner-Isstriens sind Gewitter niedergegangen, welche die Culturen beträchtlich geschädigt haben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 19. Mai. In der Abend Sitzung des Clubs der Conservativen beantwortete der Finanzminister eingehend die betrefss der Valutaregelung speciell im Hinblick auf deren Rückwirkung auf die Agrarinteressen gestellten Fragen. Die Anwesenden waren vollkommen befriedigt und bereiteten dem Finanzminister eine lebhafte Ovation.

Budapest, 19. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses meldete der Präsident, daß in Folge Ansehens der Familie Klapka's das Leichenbegängnis auf morgen verschoben wurde. Abgeordneter Eötvös stellte im Namen der Unabhängigkeitspartei folgenden Antrag: Das Leichenbegängnis solle auf Staatskosten veranstaltet werden; es solle bei demselben militärischer Prunk entfallen werden; indem eine entsprechende Honvedabtheilung hiezu commandirt werde; das Abgeordnetenhaus und die Regierung sollen bei der Leichenfeier erscheinen; schließlich solle für ein würdiges Denkmal Vorseorge getroffen werden. Ministerpräsident Graf Szapary bekämpfte alle diese Anträge. Das Haus gieng schließlich mit 94 gegen 83 Stimmen über die Anträge Eötvös' zur Tagesordnung über. Die Abstimmung erfolgte unter tumultuarischen Scenen.

Budapest, 19. Mai. Beim Wettrennen stürzte der englische Jockey Hall des Rothschild'schen Stalles. Die nachfolgenden sieben Pferde setzten über ihn hinweg. Hall starb nach wenigen Minuten.

Agram, 19. Mai. Die Strossmayer-Partei beschloß, für die bevorstehenden Landtagswahlen keine Candidaten aufzustellen, da für deren Wahl keine Aussicht vorhanden ist.

Bern, 19. Mai. Das Eisenbahn-Departement beantragte die Einführung der mitteleuropäischen Zeit im Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr. Die Frage einer anderen Stundenanzählung, von 1 bis 24, soll noch geprüft werden.

Zürich, 19. Mai. Der Maler Arnold Böcklin wurde vom Schläge gerührt und halbseitig gelähmt. Der Zustand des Kranken ist nicht unbedenklich.

Petersburg, 19. Mai. Die Regierung beschloß den Bau einer Eisenbahn am Narew, welche strategischen Zwecken dient. Die Baukosten betragen mehr als 4 1/2 Millionen Rubel.

Athen, 19. Mai. Der König ist mit der ganzen Familie zur Theilnahme an den Festlichkeiten gestern abends nach Kopenhagen abgereist.

Kunst und Literatur.

— (Wiener Liebesgaben.) Verlag von Max Merkin in Wien. „Wiener Liebesgaben!“ Muthet dieses Wort nicht an wie ein holder Gruß aus der schönen Stadt an der schönen blauen Donau, der Stadt voll Fröhlichkeit und Lust, der Stadt mit dem guten Herzen? Ja, ein holder Gruß aus Wien, ein schöner Strauß prächtiger, duftiger Geistesblüten ist das Werk, das unter dem Titel „Wiener Liebesgaben“ jetzt in den Schaufenstern aller Buchhandlungen prangt. Das uns vorliegende Buch ist aber nicht nur ein schönes Werk, es ist eine gute That. Humanität und Literatur sind Schwesterblüten, entsprossen aus einem Stamm. Wie Herz und Geist nahe verwandt sind, gemeinsam wirken und schaffen sollen, so sind und sollen es auch Literatur und Humanität. Es wird wenig Werke geben, die so sehr beiden Zwecken gerecht werden, so voll literarischen Wertes, die humanitärer Tendenz sind, als die „Wiener Liebesgaben“. Die ersten Wiener Autoren haben sich vereinigt, um dies Werk zu stiften, haben Liebesgaben ihres Geistes, ihres Herzens gesendet, um ein Institut zu fördern, dessen humanitäres, segensreiches Wirken im Buche der Geschichte mit unvergänglichen Lettern verzeichnet ist. Dieses hochverdiente Institut ist die Wiener freiwillige Rettungs-Gesellschaft. Wir empfehlen das Buch aufs wärmste.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung J. A. Kleinmayr & Fied. Damborg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Am 17. Mai.

Hotel Stadt Wien. v. Guggenthal f. Familie; Max, Beamter, sammt Frau; Randrist; Grünwald, Reiz; Schwarz, Föder, Schacherl, Dresnil, Stehler, Philip, Janaba, Hausner, Wöber, Wien. — Josefa und Maria Bürger, Klagenfurt. — Mar. f. und f. Hauptmann, Stein. — Felle, Kfm., Graz. — Bessli, Rhode f. Frau, Fels, Kfte., Triest. — Beres, Reiz, Mühlstein, Kfm., Prag. — Kleinfellner, Kfm., Regensburg. — Berghofer, Kfm., f. Frau, Fiume. — Segalla, Kfm.; Dobran, Bogorelc, Krainburg. — Anesi, Trient. — Lischer, Ehem., Moskowiz, Krakau. — Gantar, Pfarrer; Bencidter, f. und f. Lieutenant i. R., Gottschee. — v. Oberreiner, Schmeberg. — Eizman, Reiz, Klattan.

Hotel Elephant. Franz, Steiner, Frankl, Schmidt, Bontadi, Kfte., Wagen, Stein, Walter, Guttman, Neuman, Sommer, Wien. — Leder, Oberinspector; Bernec, Reiz, Graz. — Bernfeld, Unterneuhner, Reiz, Triest. — Glud, Prag. — Bernfeld, Unterneuhner, Lemberg. — Birnel, Altemmarkt. — Brulec, Großdolina. — Dvin, Gütsverwalter, Krainburg. — Gamiscl, Gottschee. — Heim, Fiume. — Arto, Kfm., Agram. — Pirjman, Kfm., Galathurn. — Fint, Wietzner, Kfte., Dulla. — Segala, Kfm., Kafe. — Gavas, Kfm., Großstaniša.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Jedlicka, Kfting. — Smolbrovic, Raicza. — Tesar, Dubent. — Brunnel, Maurer, Graz. — Hotel Südbahnhof. Graßmuth, Privatier, f. Tochter, Graz. — Kanobel, Gili. — Celestina, Lees. — Strauß, Unterneuhner, Fiume.

Hotel Kaiserlicher Hof. Köthel f. Frau, Gottschee. — Kriber, Aufseher, Sessana.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungs- und Windrichtung
19.	7 U. Mg.	741.7	8.6	D. schwach	heiter	0.00
	2 „ N.	738.3	17.8	D. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	737.6	13.2	D. schwach	heiter	

Heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 13.2, um 1.6 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir davon Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere beste, innigstgeliebte Mutter, bezu. Schwester, Frau

Emilie Rebitsch

I. I. Notars Witwe

heute, den 19. Mai 1892, um halb 8 Uhr abends nach langen, qualvollen Leiden und versehen mit den hl. Sterbesacramenten in ihrem 68. Lebensjahre zu sich abzugeben.

Das Leichenbegängnis findet Samstag, den 21. Mai, um 5 Uhr nachmittags vom Hause Herengasse Nr. 19 aus statt.

Die hl. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Laibach am 19. Mai 1892.

Marie Rebitsch, Tochter. — Julius Rebitsch, Paul Rebitsch, Stieföhne. — Philippine Rebitsch, Stieftochter. — Albertine Huber von Otróg, Hedwig Fing, Florentine Rudech, Schwestern.

Course an der Wiener Börse vom 19. Mai 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Bare	Grundentl.-Obligationen		Geld	Bare	Diverse Lose		Geld	Bare	Actien von Transport-Unternehmungen		Geld	Bare	Industrie-Actien		Geld	Bare
9% kaiserliche Rente in Noten		95.95	96.15	(für 100 fl. C.M.).				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).			
1889 4% Staatsanleihe		95.45	95.65	5% galizische		104.80	105.80	Österr. Nordwestbahn		107.35	108.35	Hypothekens., öst. 200 fl. C.		72.00	73.00	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		197.00	197.25
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% mährische		109.00	110.00	Staatsbahn		199.00	199.75	Händerbank, öst. 200 fl. C.		214.75	215.75	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. C.		200.00	200.50
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% Krain und Küstenland		109.00	110.00	Südbahn 200 fl. C.		144.60	145.60	Hörscht.-ung. Bank 600 fl. C.		991.00	991.60				
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% niederösterreichische		109.00	110.00	Ung.-g. v. Bahn		121.80	122.80	Unionbank 200 fl. C.		247.50	248.00				
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% steirische		109.00	110.00			101.25	102.25	Bertholdbank, Allg., 140		159.00	160.00				
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kroatische und slawonische		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% siebenbürgische		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00	110.00												
1890 4% Staatsanleihe		141.00	141.00	5% kaiserliche		109.00</													